

AM RANDE



VON
TONI GANTER

Schnecken sind gar nicht so wählerisch

Eine Handvoll orange-roter Nacktschnecken hat mich dieser Tage dann doch in Erstaunen versetzt. Menschen mit nervösem Magen sollten jetzt nicht weiterlesen. Denn besagte Schnecken machten sich gerade im Hausgarten über eine tote Maus her. Ich als Laie dachte noch bei mir: Kann doch nicht sein. Schnecken sind doch keine Aasfresser, sondern wählerisch und machen sich mit Vorliebe über zarte Pflänzchen her. Die eigentlich von Hobby-, Balkon- und Terrassengärtnern gehegt und gepflegt werden, auf dass eines Tages etwas Wohlsmekendes auf den Tellern ist. Weit gefehlt, wie mir Gerhard Kersting, Leiter des Eriskircher Naturschutzzentrums, erklärt. Meine dem Zufall geschuldete Beobachtung sei „gar nicht so außergewöhnlich“. Ich solle mal genauer darauf achten, was Schnecken so treiben. Dann würde ich schnell feststellen, dass Schnecken auch tote Artgenossen verspeisen. Also gut – dann sind Schnecken halt doch nicht so wählerisch, sondern Allesfresser, die im Zweifel auch meine geliebten Nutzpflanzen als Beilage verputzen. Ausgewogene Ernährung ist halt alles – weiß doch eigentlich jeder.

toni.ganter@suedkurier.de

AM RANDE



VON
CLAUDIA WAGNER

Aus-Spekuliert

Das ist ein unerwartetes Umfrageergebnis: Mehr als 60 Prozent der Bürger sind genervt, weil sie jetzt schon Nikolaus und Marzipan im Lebensmitteladen ihres Vertrauens erwerben können. Na so was! Da regt sich Widerstand gegen Weihnachtliches – und sei es im September. Ein wenig ungnädig ist diese Haltung schon: Abgesehen davon, dass es eine urkapitalistische Freiheit ist, vom Osterhasenangebot über den Sommerchlussverkauf ins Weihnachtsgeschäft zu wechseln. Was täten wir, wenn es keine Spekulation im September gäbe? Man bedenke den Klimawandel! Der sorgt auch dafür, dass die Schwimmbäder im April öffnen, von Juni bis Juli schließen und im Dezember wieder öffnen könnten! Dann sind ein paar Dominosteine bei heißem Tee zu einem kühlen Herbstbeginn ja wohl legitim? Am Ende gibt's Vorschriften, Kostümierungen nur ein Mal pro Jahr zu verkaufen. Fasnet-Kostüme, Halloween-Hexiges und Dirndl-Lederhosen-Verschnitte auf einmal. In der Verwirrung tauchen am Oktoberfest Hexen, Geister und Kürbisse auf und am Hemdglonker-Umzug tanzen Dirndl-Maiden und Lederhosen-Kerls.

claudia.wagner@suedkurier.de



Sozialdemokraten ehren treue Mitglieder des Markdorfer Ortsvereins

Für ihre langjährige Mitgliedschaft in der Sozialdemokratischen Partei Deutschland ehrte Bundestagsabgeordneter Martin Gerster (von links) Anni Hulin, Ani Frick, Hans Zeller, Charlotte Zeller-Kraus, Gerda Völler, Rolf Gertitschke, Helga Todt, Joachim Hulin, Dieter Päschel, Wolfgang Zimmermann und Manfred

Bastian. Gerster verlas die Grüße von der Landes- und von der Bundes-SPD. Markdorfs Bürgermeister Georg Riedmann und der SPD-Ortsvereinsvorsitzende Hans-Peter Sieger würdigten das kommunalpolitische Engagement der Jubilare. BÜJ/BILD: BÜSCHE

Umweltgruppe für Schülerrat

- Von Fraktionssprecherin Deiters Wälischmiller in der Gemeinderatssitzung beantragt
- Stadt soll eine neue Plattform für Wünsche der Jugendlichen in Markdorf schaffen

VON WINFRIED THUM

Markdorf – Die Gründung eines Schülerrates nach dem Ravensburger Modell hat in der jüngsten Sitzung die Umweltgruppen-Sprecherin Susanne Deiters Wälischmiller beantragt. Zudem wünscht sie sich die Einführung einer jährlichen 18er-Feier. Beides zur „Steigerung der Wertschätzung der Jugendlichen in Markdorf. Susanne Deiters Wälischmiller begründete den Antrag mit 1500 Kindern und Jugendlichen im Alter zwischen sechs und 17 Jahren, die laut Zensus 2011 in Markdorf wohnen. „Die Lebensform und die äußeren Umstände der Jugendlichen haben sich in den letzten Jahrzehnten drastisch verändert“, sagte die Fraktionssprecherin. Markdorf sei mit seinen mehr als 100 Vereinen in der organisierten Freizeit gut ausgestattet. Allerdings habe sich das Angebot der Stadt im Bereich der „nichtorganisierten“ Freizeit dieser Veränderung nur unwesentlich angepasst. Gespräche und Workshops mit Jugendlichen hätten gezeigt, dass Veränderungs- und Handlungsbedarf bestehe. „In einem ersten Schritt wollen wir den Jugendlichen Wertschätzung zeigen und eine Plattform schaffen, über die sie Wünsche und Anregungen formulieren können“, so Deiters Wälischmiller. Als mittel- und langfristige Ziele nennt die Umweltgruppe: „Jugendliche engagieren sich sozial und kommunalpolitisch“, „Jugendliche haben in Markdorf eine Lobby“ und „Jugendliche fühlen sich in Markdorf wohl und verwurzeln sich“. Der Bürgermeister zeigte sich aufgeschlossen. „Wir nehmen das auf und bereiten eine Vorlage vor, um ein breiteres Bild zur Entscheidung zu haben“, versprach Georg

Ravensburger Modell

Vorbild für die Umweltgruppe ist das Ravensburger Modell. Dort setzt sich der Schülerrat aus Vertretern der Schülermitverwaltung der Ravensburger Schulen zusammen. Damit sei der Schülerrat immer besetzt, Wahlen seien nicht not-

wendig. Bürgermeister oder Vertreter sollen sich vier Mal jährlich mit dem Schülerrat treffen. Einmal im Jahr wird der Schülerrat zu einer Gemeinderatssitzung eingeladen. „Protokolle werden veröffentlicht, Wünsche und Anträge in den bestehenden Prozessen bearbeitet“, so die Umweltgruppe. (thu)



„Die Lebensform und die äußeren Umstände der Jugendlichen haben sich in den letzten Jahrzehnten drastisch verändert.“

Susanne Deiters Wälischmiller, (UWG)



„Nicht berücksichtigt sehe ich in einem nur aus Mitgliedern der SMV gebildeten Schülerrat die Auszubildenden.“

Aurelia Zollner, Schülerin



„Ich habe immer darauf hingewiesen, dass mir eine Beteiligung der Jugend in der Kommunalpolitik wichtig ist.“

Georg Riedmann, Bürgermeister

Riedmann. Gegenüber dieser Zeitung sagte der Schultes gestern: „Ich habe von Anfang an und wiederholt darauf hingewiesen, dass mir eine Beteili-

gungsform der Jugend in der Kommunalpolitik sehr wichtig ist.“ Bereits im Frühjahr habe er am Bildungszentrum mit Lehrern und Schülermitverwaltung darüber gesprochen.

Aurelia Zollner, 17 Jahre alt, engagiert sich in Markdorf für die Einrichtung eines Jugendgemeinderats, da sie der Meinung ist, dass Markdorf der Jugend nicht genug biete. Sie sieht das Anliegen Schülerrat der Umweltgruppe etwas differenzierter. Beim Schülerrat gehe es im Gegensatz zum Jugendgemeinderat um etwas anderes, nämlich überwiegend um die Interessen der BZM-Schüler. Und das seien bei weitem nicht nur Markdorfer. In ihrer Klasse, so Aurelia Zollner, seien von 25 Schülern gerade mal zwei aus Markdorf gekommen, die Übrigen aus Friedrichshafen oder Salem. , so Zollner. Auch längerfristige Themen blieben bei einem Schülerrat mit alljährlich wechselnden Mitgliedern aus dem SMV auf der Strecke. Darauf habe sie im Frühjahr bei einem Gespräch am BZM Bürgermeister und SMV hingewiesen. Dennoch würde sie das Vorhaben unterstützen. Die 17-Jährige sagt, es gebe einfach keine richtigen Freizeiteinrichtungen für Jugendliche in der Stadt, die nicht in einem Verein organisiert sind.

Künstler öffnen ihre Ateliers

Bermatingen/Region – 24 Künstler des „Internationalen Bodensee Clubs“ öffnen an diesem Wochenende am Samstag und Sonntag wieder von 11 Uhr bis 18 Uhr ihre Ateliers. Dies teilt der Verein mit. Kunstinteressierte sind herzlich willkommen, sich die Ateliers anzusehen und mit den Künstlern ins Gespräch zu kommen. Folgende Künstler nehmen teil: Reiner Anwander, 88374 Hosskirch, Seestr. 6; Margot Bauer, 88630, Pfullendorf, Uttengasse 23; Eva Baumgartl, 88709 Meersburg, Föhrenberg 22; Dieter Benz, Atelier siehe Anwander; Ulrich Bidinger, 88662 Überlingen, Schreibersbildstr. 16; Ralf Bittner, 88662 Überlingen, Hohentwielstr. 18; Angelika Brackrock, 88690 Uhdlingen-Mühlhofen, Speckfabrik; Hannelore Bucher, 88045 Friedrichshafen, Teuringerstr. 13; Gabriele Einstein, 88422 Bad Buchau, Karlstr. 3; Susanne Färber, 88662 Überlingen, Goldbacherstr. 45b; Brigitte Fuchs, 88662 Überlingen, Im Kretzer 2; Susanne Hendricks, 78467, Konstanz, Lohnerhofstr. 9; Doris Hertrich-Azesdorfer, 88662 Überlingen, Am Göhren 10; Elke Körner, 88662 Überlingen, Turmgasse 13; Erika Lohner, 88048 Friedrichshafen, Dornierstr. 61; Karl Lutz, 88361 Altschhausen, Bahnhofstr. 26, D.A. Marbach, 88348 Bad Saulgau, Wuhweg 9/1; Barbara Michel-Jaegerhuber, 88662 Überlingen, Mozartstr. 12; Jusstine Nessi, 88662 Überlingen, Askaniaweg 6; Monika Rosenberger, 78333 Stockach, Radolfzellerstr. 13; Angele Ruchti, 88662 Überlingen, Schulstr. 12; Wolfgang Schmidberger, 88697 Bermatingen, Ringstr. 12; Herbert Stehle, 88633 Heiligenberg-Steigen; Kerstin Stöckler, 88361 Altschhausen, Hauptstr. 49; Erika Zehle, 88048 Friedrichshafen-Efrizweiler, Riedheimerstr. 33.

Informationen im Internet: www.ibc-ueberlingen.de



„Wissen, was geht“ – auch das ist eine Aktion der Wirtschaftsförderung Bodenseekreis. Hier lassen sich Schüler im Markdorfer Unternehmen J. Wagner informieren. BILD: HAUCK

Wirtschaftsförderung transparent

Benedikt Otte, der Geschäftsführer der WFG, beleuchtet die Arbeit der Gesellschaft im Markdorfer Gemeinderat

Markdorf (thu) Tiefe Einblicke in die erfolgreiche Arbeit der Wirtschaftsförderung Bodenseekreis (WFG) ermöglichte in der Gemeinderatssitzung am Dienstag Geschäftsführer Benedikt Otte. Wie Bürgermeister Georg Riedmann erklärte, sei man im Zuge der Haushaltsberatung über den Beitrag der Stadt Markdorf „gestolpert“ und habe Otte gebeten, die Arbeit der Gesellschaft transparenter zu machen. Was Otte gerne eine halbe Stunde lang tat. Leitgedanke der WFG sei, das zu tun, was ineffizient wäre, wenn es jeder selbst täte. Der Bodenseekreis sei die stärkste Wirtschaftsregi-

on in ganz Deutschland.

Otte zeigte auf, bei welchen Veranstaltungen Erfahrungsaustausch und Netzwerke im Vordergrund stehen. Beispielsweise beim „Business-Breakfast Bodensee“, das Impulse fürs Management vermittelt, bei der „Business Night Bodensee“, einer besonderen Abend-Vortragsveranstaltung, beim „Business Marktplatz Bodensee“, der Tischmesse für Unternehmen, oder dem „Forum Fit für die Selbständigkeit“ für Gründer und Jungunternehmer.

„Wissen was geht“ sei eine Ferienaktion mit 46 teilnehmenden Unterneh-



Benedikt Otte
BILD: WFG

men und 929 angemeldeten Jugendlichen. Daraus entstünden regelmäßige Ausbildungsverhältnisse. In der Luft- und Raumfahrtindustrie sei der Bodensee einer der bedeutendsten deutschen Standorte. Durch die Initiative „bodenseearea“ werde diese Position mit WFG-Hilfe weiter ausgebaut.

CDU-Stadtrat Alfons Viellieber nutze die Gelegenheit, sich nach den Gewerbeflächen im Landkreis zu erkundigen. „Die Situation ist sehr angespannt“, legte Otte dar. Ausgewiesene 20 Hektar seien für den Kreis zuwenig, der Bedarf sei deutlich höher. Für die Wirtschaftsförderungsgesellschaft sei das ein Thema. Und man müsse den ansässigen Firmen Expansionsmöglichkeiten bieten. Eine Lösung seien Otte zufolge interkommunale Gewerbegebiete. Zwischen Überlingen und Owingen funktionieren das bereits.